

Die derzeitige Situation an den spanischen Universitäten ist dadurch gekennzeichnet, dass immer weniger Schulabgänger sich für ein Studium der Philologie entscheiden. Nun sind zwar nahezu an allen Fakultäten die Studentenzahlen rückläufig, was teilweise auf gänzlich fachunabhängige Gründe zurückzuführen ist wie beispielsweise geburtenschwache Jahrgänge. Allerdings ist der Rückgang innerhalb der Philologie, der wohl ohne Übertreibung als dramatisch bezeichnet werden kann, kaum mehr allein darauf zurückzuführen. Was könnten aber dann die Gründe dafür sein. Worauf kann dieses stark nachlassende Interesse an der Philologie zurückgeführt werden? Gibt es Möglichkeiten von Seiten der Universität und der Institute, darauf zu reagieren und wenn ja, wie könnte eine solche Reaktion aussehen?

GERMANISTIK IN SPANIEN – BILANZ UND PERSPEKTIVEN (SALAMANCA, OKTOBER 2002) (KURZE ZUSAMMENFASSUNG DES KONGRESSES)

genommen hat, sich nicht nur zu feiern, sondern kritisch über die gegenwärtige

Situation zu befinden – eben eine Bilanz zu ziehen und wenn möglich Perspektiven aufzuzeigen. Um dieses Ziel zu erreichen, waren zahlreiche Gäste eingeladen worden, die an insgesamt zehn "runden Tischen" an denen jeweils ca. 10 Personen saßen, von denen einer die Moderatorfunktion hatte, über ein Spezialthema diskutierten, das bereits im Vorfeld des Kongresses festgelegt worden war. Allein schon der Versuch, anstatt über die sonst üblichen Vorträge nun mit Hilfe von Arbeitsgesprächen unter Fachleuten zu einem Ergebnis zu kommen, soll an dieser Stelle dem Organisationskomitee, zu dem auch der Lektor des DAAD in Salamanca, Michael Dobstadt gehörte, hoch angerechnet werden. Freilich war diese Art des Gesprächs für manche Teilnehmer sehr ungewohnt, wodurch manche Redebeiträge mehr einem Vortrag ähnelten als einer Wortmeldung innerhalb einer Diskussion. Allerdings tat dies dem positiven Gesamteindruck keinen Abbruch. Was vielmehr zu mancherlei Verwunderung führte, war die Auswahl der Teilnehmer an diesen "runden Tischen". Vertreten waren alle acht Lehrstuhlinhaber für Germanistik an spanischen Universitäten, namhafte Germanisten aus

Um diese und noch viele andere Fragen zu analysieren, lud die germanistische Abteilung der Universität Salamanca vom 24. - 26. Oktober zu einem



Fachkongress mit dem Thema „Bilanz und Perspektiven der Germanistik in Spanien“ ein. Wie wichtig dieses Thema ist, wird auch dadurch deutlich, dass die altehrwürdige Universität von Salamanca den 50. Jahrestag der Gründung der Germanistik eben an dieser Universität zum Anlass

Deutschland, Österreich und der Schweiz, jedoch lediglich an einem Tisch ein Vertreter des DAAD und nur eine Studentenvertretung, was auch von zahlreichen Gästen aus dem deutschsprachigen Ausland mit Verwunderung zur Kenntnis genommen wurde. Sicherlich ist die Auswahl der Gesprächsteilnehmer

für eine solche Veranstaltung nicht einfach und jede Entscheidung für einen Teilnehmer bedeutet gleichzeitig eine Entscheidung gegen sehr viele andere. Allerdings ließ der Kenntnisstand bezüglich der spezifischen Situation der Germanistik hier in Spanien bei einigen, der aus dem deutschsprachigen Ausland geladenen Gäste, doch sehr zu wünschen übrig, wodurch die Bezugnahme auf die konkrete Fragestellung dieses Kongresses auch nicht zufriedenstellend erfolgen konnte. In solchen Fällen stellte sich doch das ein oder andere Mal die Frage, ob nicht diesbezüglich kompetentere Personen hätten gefunden werden können. Allerdings ließen auch einige der spanischen Gäste in ihren Beiträgen diese Bezugnahme vermissen und so sah sich beispielsweise an einem der Tische ein Gast aus der Schweiz, Herr Prof. Sitta, veranlasst, die Diskussionssteilnehmer daran zu erinnern, das Thema des Kongresses nicht völlig aus den Augen zu verlieren.

Vielleicht wäre es ja auch möglich gewesen, einmal von Hierarchieprinzipien abzusehen, um dann beispielsweise häufiger die Meinung der Studenten zu hören, die – und das sollte nicht vergessen werden – zu den Hauptbetroffenen der gegenwärtigen Situation zählen, da es um ihre Zukunftsperspektiven geht. Hierzu hätten sie allerdings an mehreren Tischen vertreten sein müssen.

Gelegenheit für das Publikum sich zu Wort zu melden gab es dann allerdings im Anschluss an die Diskussions-/Vortragsrunden, was an dieser Stelle ebenfalls lobend hervorgehoben werden soll. Nur war diese Möglichkeit leider nicht an jedem der Tische gegeben, was auch prompt und verständlicherweise zu der ein oder anderen Unmutsäußerung führte, da von außen nicht ersichtlich war, welche Kriterien für das Zulassen bzw. Nicht-Zulassen von Wortmeldungen vorgenommen worden waren. So hieß es beispielsweise beim letzten "runden Tisch" bei dem die Ergebnisse des Kongresses zusammengefasst und Konsequenzen aufgezeigt werden sollten, dass keine Wortmeldungen aus dem Publikum zugelassen sind, obwohl viele der Teilnehmer nach zweieinhalb Tagen Kongressdauer sicherlich gerne ihren Teil zu einer differenzierten und vielleicht auch kritischen Betrachtungsweise beigetragen hätten. So blieb die Zusammenfassung allein den Teilnehmern dieses

Tisches überlassen. Heraus kam dabei neben den Bemerkungen, die erwartbar waren und im Grundtenor etwa lauteten „lassen wir uns nicht verrückt machen, es wird schon wieder besser werden, wir machen es schon richtig“ auch kritischere Töne, die diesen Kongress als ersten Schritt in die richtige Richtung bezeichneten, dem aber noch weitere folgen müssten. Es wurde vorgeschlagen, ein „Manifest von Salamanca“ zu verabschieden, in dem auch die ein oder anderen Verbesserungsansätze aufgeführt werden sollen. Vielleicht sollte nicht unbedingt der Ausdruck „Manifest“ auf das angewandt werden, was bei dieser Gelegenheit vorgeschlagen wurde, da bei diesem Wort sehr hohe Erwartungen geweckt werden, vielleicht gar Revolutionäres erwartet wird. Dass nach diesem Kongress keine „Revolution“ an den Deutschabteilungen der spanischen Universitäten ausbrechen wird, davon muss wohl ausgegangen werden. Allerdings möchten wir, die spanischen DAAD-Lektoren, uns gerne dem Grundtenor dieses letzten „runden Tisches“ anschließen.

- Es war wichtig, dass durch diesen Kongress die Frage nach den Perspektiven der Germanistik in Spanien in dieser etwas schwierigen Zeit gestellt wurde.
- Es war mutig und erfreulich, dass dieser Kongress in dieser Form (runde Tische, Arbeitsgespräche, Diskussionen) geführt worden ist.
- Es war wichtig, dass zu diesen Gesprächen zahlreiche Vertreter spanischer Universitäten eingeladen wurden und es wirkte sehr positiv, dass auch Gäste aus dem Ausland hinzugenommen wurden.
- Positiv wird auch der Wille einiger Kongressteilnehmer aufgenommen, weitere Treffen zu vereinbaren, damit diese wichtige Diskussion fortgeführt wird.

Schließlich wollen wir an dieser Stelle noch einen Dank aussprechen, der von den Veranstaltern des Kongresses – sicherlich unbeabsichtigt – vergessen wurde. Wir wollen dem DAAD ganz herzlich danken, dass er durch seine finanzielle Unterstützung diesen Kongress ermöglicht und dadurch wieder einmal sein Interesse bezüglich der Germanistik hier in Spanien bekundet hat.

Christian Miller
Lektor des DAAD in Santiago de Compostela

